**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 39 (1913)

**Heft:** 25

Artikel: "Wahrheit"

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-445663

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

# **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dieser wundervolle, heiße Sommer ist so lieb und gut, daß der Mensch in seinem Schweiße nur im Notsall schaffen tut.

Dieserhalben also täte nun bedauern jedes Kind unsre hohen Herren Käte, die in Bern beschäftigt sind.

# Die Kritik der reinen Vernunft: das Wolfsbergplakat

(Mit futurihischen Keimen) Suturistisch heißt vernünftig, Das ist klar wie Schmier und Schmer, Wie man blöd bis dato kleste, Zeigen jeht die Wolfsbilder.

Rubens, Aafael und Dürer, Gebt mal eure Leinwand her! Sarbtopf drüber! — Nun, ihr Gerren, Leußert euch als Aritiker!

Italienischem Salate Gleicht es so von ungefähr, Oder Kannibalensulze! Wettert der Choleriker.

Tanzweib? Rüben? Sonnenaufgang? Was es ist, ich rat' nicht mehr. Wenn ich drin nur mich erkenne! Lacht der Sanguiniker.

Ohne Iweisel ist's die Zukunst. Die Sutura, ach, sel—ber — So wird noch das Leben werden! Seufzt der Melancholiker.

Malt in Sarben oder anders, Dem W. C. gereicht's zur Ehr', Mir ist's wurscht, mit Berlichingen Grüßt euch der Phlegmatiker.

Die Aritik, das muß ich sagen, Sieht vom Brutto ab die Tara, Und das Netto stimmt zum Keulen Abraham a Santa Clara,

# Im Schweife deines Angesichtes . . . .

Elschen hat in der Religionsstunde von der Austreibung der ersten Menschen aus dem Paradies gehört. Wie sie sie nun am Nachmittag ihr Butterbrot erhält, legt sie es sorgfältig auf das Senstersims und beginnt eifrig auf und ab zu laufen. Dabei hält sie von Seit zu Seit inne und streicht mit der Hand prüsend über die Stirne.

Endlich fragt die Mutter, die neugierig zugesehen hat: "Hast du nicht Hunger, Elschen?"

"Ja, doch, Mama."

"Warum iffest du denn nicht?"

Einen Augenblick sieht Elschen nachdenklich vor sich hin und meint dann:

"Aun lauf ich noch dreimal hin und her, und wenn ich dann noch nicht schwiße, dann eß ich es halt so."

# "Wahrheit"

Wenn du Dreck am Stecken hast, Frech wie eine Wanze bist, Dann blüht dir noch ein Geschäft: Wühle im Verleumdungsmist.

Predige mit dem wüsten Maul, Wie die Welt verdorben sei, Und entblöße, weil das zieht, Schweinisch jede Schweinerei.

Auhr' in jedem Dreck herum, Daß er weit das Land durchstink', Und von allen Sinken bleibst Du der sausausauberste Sink.

Wer die Wahrheit sagt und so, Daß sie nur als Stinkbomb' pusst, Das, du Lump in Solio, Ist der allerärgste Schuft.

T.g

# Parlamentarischer Sommer

Denn in diesen Tagen tagen nenn' ich eine bittre Nuß, die man bei verderbtem Magen immerhin verdauen muß....

Wenn es nicht das Schickfal wollte, daß man, mit verdorrtem Blut, allerdings nun tagen — follte, doch es meistenteils nicht tut.

#### Ein neues Gerum

2In der schweizerischen konsumgenossenschaftlichen Sakultät wurde ein neues Gerum entdeckt, oder bester gesagt gezüchtet, welches unter dem bescheidenen Namen "Ill-Geil-Gerum" nun insofern in Wirksamkeit treten wird, als fämtliche Schulkinder der Schweiz damit geimpst werden sollen.

Diese Manipulation hat zwar teilweise Erblindung zur Solge, ist aber trotzdem mit Jubel und Begeisterung zu begrüßen, weil sie anderseits eine das Bolkswohl ins ungeheuerliche fördernde GenossenschaftsTüchtigkeit hervorbringt, wie sie mit keinem andern Mittel zu erreichen wäre.

Dieses "All-Geil-Gerum", in schönster roter Sarbe, wird von genannter Sakultät jedem Lehrer gratis, jedoch mit der Verpflichtung zur Verfügung gestellt, daß er damit in erster Linie sich selbst und, nach erfolgter Insizierung, auch alle seine Schüler zu impsen habe.

Das Ergebnis wird ein grandioses sein und zum Glanzpunkt unserer Aulturepoche werden.

Jur Massenherstellung diese Serums sind bereits eigene Mählen u. s. w. im Betrieb und ein Erholungsheim für die Geimpsten, mit allem Kotelkomsort der Neuzeit, im Bau. Die Preise, das kann schon jetst versichert werden, sind bei unübertresslicher Berpstegung bedeutend billiger als anderswo, weil die konsum-genossenschaftliche Bakultät, wie genügend bekannt sein dürste, ohne Gewinn-Libsicht, und aus purem Jdealismus arbeitet.

Mit dieser Errungenschaft wird wohl für die Schweiz ein goldenes Beitalter angebrochen sein. Prof. Dr. Anallprob

#### Am Brunnen vor dem Tore . . .

Am Brunnen vor dem Tore, Bei einem Lindenbaum, Da träumte man vor Seiten Noch feines Glüdes Craum. Beut' ift es anders worden, 3um Glüde braucht man mehr, Denn, nur von Glüde 3u träumen Betriedigt nicht fo fehr.

Drum sieht man heute wandern, hinaus zum "Utogrund"
Die Schar der armen Leute,
Denn ihnen wurde kund,
Daß dort ein Volksfest wäre
Mit viel Amüsemang,
Wobei man leicht ersäuse
Der Pslichten Last und Zwang.

Es dauert fieben Tage
Und fieben Nächte fort,
Und von den febweren Zeiten
Ift nichts zu fpüren dort.
Moderne Rattentänger
Die blaßen Stilds um Stüds
Und locken zaubermächtig
Das Volk hinein ins....Glüds.

Unneli Witig

# Bu teuer

"Na, Jakob," meinte der Onkel, "wie geht's mit deinem Sranzösisch?"

"Gut! Wir übersetzen jett solch hübsche Sätze wie: Mein Onkel läßt nie meinen Geburtstag vorübergehen, ohne mir ein schönes Geschenk zu machen. Oder: Mein Onkel schenkt..."

"Halt! mein Junge," unterbricht ihn der Onkel, "deine französischen Stunden werden mir zu teuer."

Alle Säle sind nun öde, wie der wärmste Wistenstrich; denn die Serren lassen schnöde ihre Politik im Stich.

Soll man dieses nun bejammern? Uch, es tun ja ohnehin diese Verren, sern den Xammern, sast sollen. Martin Salander

#### Jum Sarberftreif in Bafel

Die Arbeiter waren ganz zufrieden Mit dem Röhnlein, das ihnen war beschieden; Sie färbten und schusteten frisch und froh Und dachten weiter nichts als: "Es ist nun mal so."

Da kamen aus Deutschland her ihrer Swei, Die sagten, daß Zufriedenheit Mumpih sei. Und sie sprachen so lange und sprachen so gut, Bis die Särber auf einmal gerieten in Wut.

Sie organisierten den Streik auf der Stelle Und schrieen, sie wären geworden helle, Sie wollten mehr Lohn, dafür weniger schaffen, Sie machten, mit einem Wort, nicht mehr die Ussen.

"Wenn in der Sabrik ihr wie früher erscheint, Wird erhöht euer Lohn. Doch so ist's gemeint: Erst nehmt ihr die Arbeit sosort wieder auf, Sonst lassen den Dingen wir halt ihren Lauf."

So sprachen die Herren. "Wir geben nicht nach," Untworten die Särber, "es wär' eine Schmach." Die Deutschen aber, die trollten sich sort Und hehen jeht an einem anderen Ort,

211s Sazit ergibt die "Moral" sich daraus; Schmelßt endlich die Heber zum Lande hinaus) Sie mässen bei ihrem Gewerbe sich sett; Was weiter geschieht — na, des kümmert sie net.

#### Schüttelreime

Jüngst kam, zu freien meine Schwester, Ein ordinärer Schweinemäster. Jhm sagt' die stolze Sildegund: "Scher' dich zu deiner Gilde, Hund!" 21. St.

## Unnötige Surcht

Der kleine Peter muß immer Vaters alte Sachen austragen, was ihm von seinen Schulkameraden manchen Spott einbringt. Eines Tages sieht er an der Nauer des Schulhoses und weint bitterlich. Nach dem Grunde gestragt, antwortet er schluchzend: "Vater ist gegangen, um sich den Bart ganz abnehmen zu lassen; jeht werde ich wohl noch seinen alten roten Schnurrbart tragen müssen."

# Brett= (nicht Brettl=) Befang

Die Bretter, die die Welt bedeuten, Sind im Theater nicht — Die Bretter sind es vor so manchem Liebwerten Angesicht.

Schau um dich, bei so manchem Tropse, Den Umt und Würde ziert, Merkst du: ein Brett vor seinem Kopse, Das trägt der ungeniert.

Und überall hat er Genossen, Der brave Biedermann, Und einer sieht das Brett beim anderen Voll Kührung an.

Sie sind so von Natur verbunden Und bleibens allezeit — Den setten Gerrn schlägt keine Wunden Gedankenstreit.

Wer aber nicht von dieser Gattung, Der geh' nach Haus Und lösch' in lieblicher Ermattung Sein Lebenslämplein aus.

Ein Brett vorm Xopf ist immer neueste Mode Und zeitgemäß und nett, Darum sing' ich zum Schlusse meiner Ode: Keil dir, vorm Xopf du Brett! T. g.